



**Zum Gedenken an Sr. Quirina (Rosalia) Seidl OSB**  
**\*02.12.1940 - + 28.06.2025**

Unsere liebe, stets freundliche und hilfsbereite Sr. Quirina wurde als Kind ihrer Eltern Nikolaus Seidl und seiner Frau Eva, geb. Wahl, zu Beginn der Adventszeit am 2. Dezember 1940 in Prigreviva, Serbokroatien, geboren, das damals zu Deutschland gehörte. Ihr gingen zwei Brüder voraus, von denen einer leider im Alter von sieben Jahren an Diphtherie starb. Am folgenden Fest der Unschuldigen Kinder wurde sie auf den Namen Rosalia getauft und im Alter von 10 Jahren gefirmt. Sr. Quirinas Vater betrieb einen Bauernhof. Damals war es selbstverständlich, dass die Kinder ihrem Alter entsprechend auf den Feldern arbeiteten. So entwickelte Rosalia schon in jungen Jahren eine große Liebe zu Pflanzen und Tieren. Nachdem sie die örtliche Grundschule bis zur 5. Klasse besucht hatte, besuchte sie das Jov. Juvanovic Zmaj, ein gemischtes Gymnasium, das sie am 15. Juni 1957 mit der Note "sehr gut" abschloss.

Unter Tito und Stalin kam es in diesen Ländern zu Zwangsumsiedlungen; Bewohner Jugoslawiens mussten nach Serbien ziehen und Bewohner Serbiens in Gebiete Jugoslawiens. Auch die Familie Seidl war davon betroffen. Zu diesem Elend in dieser unsicheren Zeit kam hinzu, dass auch Rosalias Vater in den Krieg eingezogen wurde. So standen Großmutter und Mutter mit der kleinen Rosalia hilflos da und wurden schließlich in ein Lager geschickt, wo sie verhungern sollten. Doch – da es in der Not immer auch Hilfe gibt - gelang ihnen die Flucht und sie gelangten über viele Irrwege nach Billig an der Grenze zu Deutschland. Dort konnten sie einen Verwandten wiederfinden, der sie in ein neues Lager brachte. Als in Geißlingen Arbeiter angeworben wurden, meldete sich der Verwandte freiwillig und nahm Rosalias älteren Bruder Michael mit. Sobald sich seine Lebensbedingungen verbesserten, holte Michael seine Großmutter, Mutter und Schwester aus dem Lager nach Geißlingen. Glücklicherweise wurde auch Rosalias Vater am Ende des Krieges entlassen. Welche Freude, als die Familie wieder vereint war! Nun halfen sie alle zusammen, ihr Leben neu aufzubauen. Rosalia durfte das Gymnasium der Englischen Fräulein in Neuburg/Donau besuchen und brachte auch von hier Bestnoten mit nach Hause.

Schon während ihrer Schulzeit verspürte Rosalia den Wunsch, sich einem Orden anzuschließen und suchte nach einer Gemeinschaft, die zu ihr passte. Langsam konkretisierte sich ihr Wunsch und sie entschied sich für die Missions-Benediktinerinnen in Tutzing. Da sie Ende Juli ihr Abitur machte, wurde der Eintritt nach einem schönen Urlaub am 1. September 1959 vereinbart. Auch der Eintritt von Schwester Amabilis verzögerte sich, so dass die beiden schließlich als "Zwillinge" ihre Einführung begannen. Nach der üblichen Vorbereitungszeit von Postulat und Noviziat durfte Rosalia am Fest der heiligen Scholastika 1962 ihre erste Profess ablegen und erhielt den Namen Schwester Quirina.

Während ihrer Zeit als Jungprofesse erlernte sie im Krankenhaus Tutzing die Krankenpflege und schloss ihre Ausbildung wiederum in allen Fächern mit "sehr gut" ab. Der St. Scholastika-Tag 1966 war der Tag ihres Herzenswunsches, ihrer ewigen Profess: Der himmlische Bräutigam zog sie für immer zu sich. Eins mit dem Herrn, begann Sr. Quirina nun ihre Arbeit als Krankenschwester, die sie fast ausschließlich im Operationssaal verbrachte. Als äußerst zuverlässige OP-Schwester stand sie Tag und Nacht zur Verfügung und sorgte dafür, dass alles steril und ordentlich war, wenn Operationen geplant waren oder Notfälle begonnen wurden.

Zwischendurch durfte Sr. Quirina die *missio canonica* erwerben. Am 13. Juni 1992 wurde sie zu ihrer großen Freude nach Bulgarien gesandt und schlug tiefe Wurzeln in den Herzen der Menschen dort. Das Erlernen der Sprache war für sie nicht allzu schwierig. Sie blieb bis März 2020, als ihre Vergesslichkeit aufgrund zunehmender Demenz immer stärker wurde. Die Mitarbeiter, die Sr. Quirina auf ihrer letzten Reise nach Tutzing begleiteten, weinten heiße Tränen, weil ihre Mutter wegging. Sr. Quirina blieb dann noch einige Jahre im Haus St. Benedikt Tutzing, immer lächelnd, immer hilfsbereit, doch ihre räumliche und zeitliche Orientierungslosigkeit nahm zu; sie verließ oft das Haus und fand den Weg aus dem Dorf nicht mehr zurück. So traurig es für uns war, mussten wir Sr. Quirina erneut verlegen, diesmal in die Infirmerie des Mutterhauses. Dort fand sie in der 104 Jahre alten Schwester Josefa eine liebevolle Gefährtin. Die beiden wurden fast unzertrennlich, man fand sie zusammen vor den Vogelkäfig; Schwester Josefa sorgte dafür, dass Sr. Quirina pünktlich zum Gebet kam; Sr. Josefa rief sie zu den Mahlzeiten; Sr. Josefa war da, wenn sie Quirina an etwas Vergessenes erinnern musste. Wir sind Sr. Josefa sehr dankbar für diese liebevollen kleinen, aber so wichtigen Dienste.

Die große Hitzewelle in den letzten Junitagen forderte auch von Sr. Quirina ihren Tribut. Ihre Kräfte schwanden sichtlich. Sie erkannte die Schwestern, die sie pflegten, nicht mehr, und es war offensichtlich, dass ihre Tage gezählt waren.

Am Fest der beiden großen Apostelfürsten Petrus und Paulus, deren Predigt Jünger aus der ganzen Welt rief, durfte auch sie, die still und fast unsichtbar als Missionarin gewirkt hatte, in die Herrlichkeit ihres Herrn eingehen. Wir freuen uns mit Sr. Quirina und danken ihr aus tiefstem Herzen für ihre liebevolle Gegenwart unter uns. Möge Sr. Quirina nun im Frieden des Herrn ruhen und seine Herrlichkeit genießen.

Wir möchten auch den lieben Krankenschwestern im Mutterhaus für ihre unschätzbar große Hilfe danken.

Tutzing, 29. Juni 2025

Oberin und Konvent von Haus St. Benedikt, Tutzing